



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16044
Freitag, 30. April 2021

Welt-Getreidelager auf Fünfjahrestief - EU-Kommission kürzt Weizenernte 2021	1
Mais treibt die Preise anderer Kulturen und China treibt die Maispreise	2
Chinas Schweinefleischimporte steigen weiter	6
Saatgut Austria begrüßt Studie der EU-Kommission zu neuen Züchtungsmethoden	7
EU-Schweinemarkt: Preisgefüge mit stabilem Fundament - Kein Angebotsdruck	8
Unfaire Handelspraktiken: EU-Richtlinie in nationales Recht umsetzen	8
Bauernbund: Mehr wertschätzen - weniger verschwenden	9
"Gutes vom Bauernhof"-Einkaufsführer neu aufgelegt	10
Jungbauern starten Feldtafel-Kampagne "Regionale Genießer sind Klimaschützer"	10
IGP-Webinar: Trends zu Traktor ohne Fahrer, Roboter, Sharing und Leasing	11
Ukraine erntete 2020 knapp 65 Mio. t Getreide	13
Raiffeisen-Holding NÖ-Wien: Konzernergebnis 2020 von Corona-Krise geprägt	13
Hiegelsberger: Landwirtschaftliche Flächen für Lebensmittelproduktion sichern	14
Landeskontrollverbände sind verlässliche Partner für heimische Landwirte	16
Schöne Sommer-Stars: Pelargonien	17

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Welt-Getreidelager auf Fünfjahrestief - EU-Kommission kürzt Weizenernte 2021

IGC: Heuer globaler Lagerabbau - 2021/22 stabil - Preise auf höchstem Stand seit Mitte 2013

Wien, 30. April 2021 (aiz.info). - In seiner jüngsten Monatsschätzung der weltweiten Getreide- und Ölsaatenmärkte (Grain Market Report, GMR) vom Donnerstag schreibt der Internationale Getreiderat IGC mit Sitz in London: Ein Anstieg der weltweiten Produktion um 2% und des Angebots an Getreide und Mais in der laufenden Saison 2020/21 um insgesamt 36 Mio. t gegenüber dem Vorjahr wird von einer Zunahme des Verbrauchs um 44 Mio. t mehr als aufgewogen und führt zu einem Abbau der Lager um 8 Mio. t auf einen fünfjährigen Tiefstand. Selbst eine neuerliche Produktionssteigerung 2021/22 auf ein Allzeithoch werde vom stetig wachsenden Getreidehunger der Welt aufgefressen, und die Lagerstände sollen sich nicht erholen, so die Prognose. Der Preisindex des IGC erreichte im abgelaufenen Monat den höchsten Stand seit Mitte 2013. Ebenso am Donnerstag veröffentlichte die Europäische Kommission ihre neueste Schätzung der Getreidebilanzen der EU für 2021/22. Darin veranschlagt sie die Weichweizenernte der Union mit nur mehr 124,8 Mio. t und um 1,9 Mio. t weniger als in ihrer letzten Prognose. Damit könne sich die Weizenproduktion der EU vom schlechten Erntejahr 2020 mit 117,3 Mio. t Ertrag lediglich um 6,4% abheben. * * * *

Laut der Kommissionsprognose bedeutet dies auch, dass die im laufenden Wirtschaftsjahr auf extrem enge 8,3% des Gesamtverbrauchs (9,9 Mio. t von 119,8 Mio. t) abfallenden Weizenreserven der EU sich aus der bevorstehenden Ernte in der Saison 2021/22 statt wie bisher erhofft auf 12,9 Mio. t gerade einmal auf 11,4 Mio. t oder 9,1 % der erwarteten 125,8 Mio. t am Bedarf erfangen können. Weltweit, so der IGC, liegen nach der laufenden Saison 2020/21 vergleichsweise sehr komfortable 38,1% des Weizenverbrauchs auf Lager. Allerdings hortet China das Gros von 46% der weltweiten Weizenreserven (133,2 Mio. t von 289,4 Mio. t) beziehungsweise von ganzen 94,5% seines Jahresverbrauchs. China herausgerechnet, decken die Weizenendlager der restlichen Welt dann auch nur 25,1% des Konsums.

IGC-Preisindex auf höchsten Stand seit Mitte 2013 geklettert

Mit starken Zunahmen aller erfassten Produktpreise, außer der für Reis, stieg im abgelaufenen Monat der Getreide- und Ölsaatenpreis-Index des IGC (GOI) um 8,2% (+54,1% im Jahresabstand) auf den höchsten Stand seit Mitte 2013. Ängste um ungünstiges Wetter und sich verknappende Versorgung lösten die soliden Preisanstiege zum Vormonat bei Mais um 13,0% (+91,3% im Jahresabstand), Weizen um 10,2% (+27,9% im Jahresabstand), Sojabohnen um 7,5% (+75,7% im Jahresabstand) und bei Gerste um 7,1% (+36,4% im Jahresabstand) aus. Befürchtungen um verschlechterte Bestände in Brasilien, verzögerte Aussaat in den USA und feste US-Kassamärkte lösten die Maisrallye aus. Die Entwicklung beim Mais sowie unsichere Wetterbedingungen auf Teilen der Nordhalbkugel zogen den Subindex von Weizen mit nach oben. Schließlich kamen dem Sojaindex das schwindende Angebot in den USA, unter den Erwartungen liegende Anbauschätzungen des US-Landwirtschaftsministeriums sowie eine breit angelegte Stärke der globalen Pflanzenölmärkte zugute.

IGC: Trotz Rekordernte 2021/22 keine Bestandserholung - Nochmals weniger Mais

Angeführt von Zuwächsen von Weizen und Mais wird die globale Getreideerzeugung im kommenden Wirtschaftsjahr 2021/22 laut IGC um weitere 61 Mio. t auf den Rekord von 2,287 Mrd. t zulegen. Das Mehr an Angebot von 52 Mio. t trifft aber auf ein ebensolches von Verbrauch, sodass 2021/22 ein zum laufenden Wirtschaftsjahr unveränderter Endlagerstand von 609 Mio. t überbleiben wird. Dabei werden die Maisbestände neuerlich, nämlich auf ein Neunjahrestief abfallen, wohingegen sich ein neuerlicher Bestandsaufbau beim Weizen abzeichnet.

Gesamtbilanzen 2020/21 und 2021/22 zu Vormonat weitgehend unverändert

Zum Vormonat senken die Londoner Experten für 2020/21 die Endlagerschätzung beim Weizen um 3 Mio. t und heben die für Mais ebenso stark an. 2021/22 senken sie die Endlagerprognose für Weizen gegenüber dem März-GMR um 6 Mio. t sowie die für den Lageraufbau um 3 Mio. t und setzen die Maisbestände um 6 Mio. t hinauf, womit sich der Lagerabbau um 6 Mio. t verringert. Die Gesamtbilanzen belässt der IGC im Monatsabstand für beide Wirtschaftsjahre nahezu unverändert. Für 2020/21 wird die gesamte Getreide- und Maisproduktion der Welt zwar um 2 Mio. t nach oben revidiert, dies aber von einer größeren als bisher angenommenen Weizenverfütterung und industriellen Maisverwertung kompensiert.

Wachsender Sojabohnenverbrauch nimmt Rekordernten auf

2020/21 kommt es zu einer 7%igen Zunahme der globalen Sojabohnenerzeugung mit einer in Brasilien größer als zuletzt geschätzten Ernte. Damit hebt der Rat bei einer unveränderten Verbrauchsannahme die Endlagerschätzung zwar an, die Reserven schmelzen aber dennoch um 5 Mio. t, weil auch der Bohnenkonsum im Jahresabstand solide wächst. Insbesondere die Sojabestände der USA schrumpfen um 80%. 2021/22 soll dann zwar mit einem Produktionsplus von neuerlich 6% eine Rekordernte von Sojabohnen folgen, der Lagerstand aber bei einer höheren Bedarfsschätzung gegenüber dem Vormonatsbericht etwas weniger um nunmehr 4 Mio. t ansteigen. (Schluss) pos

Mais treibt die Preise anderer Kulturen und China treibt die Maispreise

Preissprünge für Restmengen auch am Kassamarkt in Österreich

Wien, 30. April 2021 (aiz.info). - Mais ist der Treiber der Preise der anderen; und China ist der Treiber der Maispreise. So charakterisierte ein Analyst diese Woche die internationalen Getreide- und Ölsaatenmärkte. Mais ist teurer als Weizen. Auch anhaltend adverses Wetter in den USA und in Brasilien trägt das seine dazu bei, dass zu Beginn der Woche die Rallye an den Terminbörsen ungebremst weiterlief - siehe dazu auch die jüngsten Bilanzprognosen des Internationalen Getreiderates IGC und der EU-Kommission auf aiz.info. Die CBoT in Chicago verzeichnete diese Woche Tageskursgewinne im Limit-up (höchster zugelassener Kursgewinn an einem Handelstag), Notierungen schnellten auf ihre höchsten Stände seit Anfang 2013 hoch. Auch die Euronext in Paris stieg nochmals rasant an. Erst im weiteren Wochenverlauf zeichnete sich mit Regen in Europa und Aussicht darauf in den USA etwas Entspannung an den Wettermärkten ab und streiften vor allem spekulative Anleger Gewinne ein. Der heimische Kassamarkt vollzog die Preissprünge im Handel mit Restmengen alter Ernte nach. * * * *

Die Brotgetreideumsätze sind zwar bescheiden, doch stellen Anbieter für noch benötigte Restmengen deutlich höhere Forderungen. Verschärfend dazu gelten die Märkte in und um Österreich schon als ziemlich ausgeräumt und wird Weizen zusätzlich auch noch ins Ausland verkauft. Damit machte am Mittwoch dieser Woche an der Wiener Produktenbörse vor allem die Notierung von Premiumweizen einen deutlichen Sprung um 6 Euro auf 215 bis 226 Euro/t nach oben.

Preissprünge für Restmengen auch am Kassamarkt in Österreich

Aber auch Qualitätsweizen legte auf 210 bis 216 Euro/t zu. Das hohe Niveau der Euronext-Notierungen forciert auch Aktivitäten in Richtung Preisableitungsmodellen von Euronext, womit sowohl Produzenten als auch Übernehmer Preise für einen Teil der neuen Ernte 2021 absichern. Wie die von Brotgetreide befestigten sich auch die Notierungen von Futtergetreide und Mais sowohl inländischer Herkunft als auch aus dem EU-Ausland neuerlich. Gerste schnellte um 5,50 Euro auf 175 Euro/t empor. Und Futterroggen heimischer Produktion übertrifft mit 160 Euro/t sogar die zuletzt notierten Mahlroggenpreise. Futtermaiseinfuhren aus dem EU-Ausland schnellten CPT Steiermark gar um 12 Euro auf 231 Euro/t in die Höhe. Es heißt, Österreich habe beim Mais auch schon das ganze Umland ausgeräumt.

Eiweißschrote zogen ebenfalls wieder an, und für Raps werden im Wochenabstand gestiegene Quotierungen der Ölmühlen für neue Ernte berichtet. Für Sonnenblumen der Ernte 2021 wären die Verarbeiter "stur" geblieben und trotz der internationalen Preishausse diesmal nicht mehr geboten. Hier habe nur alte Ernte zugelegt, wobei das gehandelte Volumen aus der Kampagne 2020 klein sei. Für Pflanzenbauexperten sei noch spannend, ob die aktuellen Witterungsbedingungen und Preisverhältnisse zwischen den Kulturen die heimischen Landwirte noch dazu motivieren, ihre Frühjahrsaussaat noch stärker als laut den bisherigen Prognosen von Sommergerste auf Sonnenblumen umzulenken. Raps hingegen sei wegen des schlechten Wetters im Frühjahr - Fröste und Trockenheit - nach der Reduzierung der Anbaufläche im Herbst auf weiteren rund 2.000 ha abzuschreiben.

Mais bestimmt globales Börsengeschehen - Starke Gewinne an Euronext auch für Raps

Nach wie vor bestimmen die hohen Maispreise das globale Börsengeschehen auch bei Weizen und im Sojakomplex sowie letztlich für den vor allem in Europa im Mangel verfügbaren Raps. Kurz vor seinem Auslaufen zu Ende der Woche legte der Mai-Rapskontrakt an der Euronext dieser Tage noch nie gesehene, zum Teil nur mehr als erratisch erklärbare Kurssprünge hin. Am Donnerstag schloss er etwa mit einem unglaublichen Plus von 84 Euro/t bei 681,25 Euro/t. Dahinter stecken auch börsentechnische Gründe: Inhaber von Short-Positionen (Verkaufspositionen) als Spekulanten auf sinkende Preise mussten, um einer noch teureren physischen Erfüllung zu entgehen, dieser Tage praktisch jeden Preis akzeptieren, um ihre offenen Positionen mit dem Erwerb von Kaufpositionen glattstellen zu können. "Wer zu spät kommt, den strafen die Börsen", ätzten Beobachter in Anlehnung an althergebrachte Sprichworte, oder: "Den letzten beißen die Hunde."

Der ebenfalls bald aus dem Handel gehende Mai-Mahlweizenkontrakt notierte am Freitagmittag an der Euronext mit einem Plus von 4,50 Euro bei 255,75 Euro/t. Im Wochenabstand der Schlusskurse von vorigem Freitag und Donnerstag dieser Woche legte er um 15 Euro oder 6,3% zu. Der zurzeit am stärksten gehandelte September-Weizenfuture lag am Freitag mit 219 Euro/t ganz leicht im Plus und etwa auf dem Niveau zu Ende der Vorwoche und der für Dezember mit 218,50 Euro/t ebenso. Mais

zur Lieferung im August war am Freitagmittag bei 238,75 Euro/t, das sind 2 Euro mehr als am Vortag und ein Wochengewinn von 2,86% oder 6,50 Euro zwischen Freitag der vorigen und Donnerstag dieser Woche.

Maisfuture gewann 2021 an CBoT 37% an Wert - Weizen folgt mit 16%

Mais zog an der CBoT in Chicago im Verlauf von 2021 um 37% an, Weizen folgte mit immerhin noch 16% Preissteigerung auf den höchsten Wert seit Februar 2013. Denn während die globale Weizenbilanz als recht komfortabel gilt, schmelzen die Maisendlager seit Jahren ab. Vom Rekordstand bei 351,81 Mio. t zu Ende der Saison 2016/17 sollen sie am Ende von 2020/21 um fast ein Fünftel auf 283,85 Mio. t geschrumpft sein. Anzeichen, dass sich dieser Prozess gegenüber bisherigen Prognosen noch beschleunigt und auch im kommenden Wirtschaftsjahr 2021/22 fortsetzt, heizen die Nervosität weiter an.

Den Weizenkursen an der CBoT half auch auf die Sprünge, dass das USDA die Bonitierung der US-Weizenbestände überraschend stark um 4% im Wochenabstand auf nur mehr 49% "sehr gut" oder "gut" zurücknahm.

Importeure in Asien wechseln von Mais zu Weizen - Weizen ersetzt auch Soja

Die seltene Tatsache, dass Mais teurer als Weizen ist, lässt viele, vor allem asiatische Länder, die auf Importe für ihre Futtermittelversorgung angewiesen sind, anstatt Mais vermehrt Weizen am Weltmarkt zukaufen. So war diese Woche Mais aus der Schwarzmeerregion zur Lieferung nach Asien im August c&f (cost&freight, Warenwert und Frachtkosten) mit 305 bis 310 USD/t (252,32 bis 256,45 Euro) quotiert, wohingegen Weizen dieser Herkunft für die asiatischen Käufer schon um 290 USD/t (239,91 Euro) zu haben war.

Damit findet auch höherwertiger Brotweizen mit 12,50% Protein zusätzliche Absatzwege. Beispielsweise tätigen laut Agenturmeldungen unter Berufung auf Prognosen des US-Agrarministeriums USDA die drei großen Maisimporteure China, Südkorea und Vietnam zusammen 26,4% der weltweiten Einfuhren - 68,2 Mio. t von 179,98 Mio. t. Dies zeigt, in welchem Ausmaß die weltweit gehandelten Mengen sich zwischen Mais und Weizen verschieben, wenn der eine auch nur zum Teil vom anderen substituiert wird. Dies könnte trotz des zurzeit eher mauen Brotweizengeschäfts laut Marktteilnehmern letztlich doch noch dazu führen, "dass die Mühlen dann Augen machen werden, wenn sie im Mai oder Juni noch Brotweizen mit 12,50% Eiweiß suchen". Die hohen Weizenpreise beruhen somit nicht nur auf Spekulation, sondern stünden auch von den Verbrauchszahlen her auf soliden Beinen.

Mehr Weizen in den Futterrationen bedeutet auch mehr Protein und in der Folge weniger Bedarf an Eiweißkomponenten wie Sojaschrot, wobei sich die Sojabohnenversorgung global auch schon als knapp erweisen könnte. So wird aus den USA - zusammen mit Brasilien größter Sojaexporteur der Welt - der skurrile Fall berichtet, dass der Fleischriese Perdue in Brasilien 31.450 t Sojabohnen gekauft habe - offensichtlich dürfte das Angebot in den USA schon weitgehend ausverkauft oder das brasilianische Angebot um so viel billiger sein.

Hohe Weizenpreise schrecken aber auch Importeure ab

Gleichzeitig schreckt das Hoch der Weizenpreise Käufer ab: Am Dienstag stornierte Ägyptens staatliche Getreideagentur GASC eine Ausschreibung einer unbestimmten Menge Weizen zur Lieferung zwischen 11. und 20. August. Das billigste Angebot über eine Schiffsladung von 60.000 t kam mit einem fob-Preis (Ware, verladen aufs Schiff am Ausgangshafen) von 268,47 USD/t (222,10 Euro) aus Rumänien. Frankreich war in dem Tender mit einem billigsten, wegen der rapiden Preissteigerungen aber nur wenige Stunden befristeten Offert von 289,75 USD/t (239,70 Euro) dabei. Noch früher im April kaufte Ägypten Weizen noch um 232,90 bis 234 USD/t (192,67 bis 193,58 Euro) ein. Damals kamen Lieferanten vom Schwarzen Meer zum Zug. Jordanien erhielt für eine Ausschreibung für 120.000 t Futtergerste nur ein Angebot und tätigte ebenfalls keinen Zuschlag.

Weizen Zoll bremst Exportaktivitäten vom Schwarzen Meer und Inlandspreise

Russische Exporteure dürften aber als Folge der Exportpolitik der Regierung in Moskau zurzeit sehr zurückhaltend sein, Angebote für Liefertermine in neuen Wirtschaftsjahr abzugeben. Denn eine neue, ab 2. Juni in Kraft tretende Berechnungsformel für ein permanentes Schema von Exportabgaben auf Weizen, Gerste und Mais mache Kalkulationen über längere Zeit bei der gegenwärtigen Volatilität der Märkte unberechenbar. So werde die russische Regierung laut Agenturen mit der neuen Formel etwa für Weizen ab dem Juni 70% der Differenz zwischen einem Basispreis des Weizens und dem Betrag von 200 USD/t (165,45 Euro) als Exportsteuer einheben. So liegt in dieser Woche dieser Basispreis bei 267,90 USD/t (221,62). Daraus errechneten sich pro Tonne exportierten Weizens 47,50 USD/t (39,30 Euro) Abgabe.

Die Analysten Sovecon und IKAR sprechen von einem unterschiedlich starken Anstieg der Exportpreise für russischen Weizen mit 12,50% Protein im Schwarzmeerhafen Noworossijsk seit der Vorwoche um 17 USD/t auf 265 USD/t (14,06 auf 219,23 Euro) beziehungsweise nur um 6 USD auf 253 USD/t (4,96 auf 209,30 Euro). Jedenfalls bremse das Exportregime die Nachfrage in Russlands Exporthäfen so stark, dass die Inlandspreise für Weizen binnen Wochenfrist lediglich um 2 bis 3 USD/t (1,65 bis 2,48 Euro) angezogen hätten.

Algerien schloss diese Woche mit einer kolportierten Menge von 200.000 bis 360.000 t einen für seine Verhältnisse kleineren Weizendeal, wofür ein C&f-Preis von 326,50 USD/t (262,22 Euro) kolportiert wurde. Zur Herkunft wird über Deutschland, Polen und die baltischen Staaten gemunkelt.

CBoT befeuert Volatilität und hebt ab 2. Mai Limits für tägliche Kurssprünge an

Nachdem die CME (Chicago Mercantile Exchange) schon Mitte März das Limit für die Anzahl von Positionen, die nichtkommerzielle, also spekulative Anleger an den einzelnen Agrarderivaten an der CBoT (Chicago Board of Trade, weltweit führende Agrarterminbörse) halten dürfen, angehoben hat, folgt nun ab 2. Mai Ähnliches für die Limits der täglich erlaubten maximalen Kurssprünge. Demnach dürfen beginnend mit dem Handelstag 3. Mai die Kurse der Weizen Soft Red Winter und Hard Red Winter um höchstens 45 Ct/bu (Cents pro bushel, entspricht 16,53 USD/t bzw. 13,05 Euro/t) anstatt bisher 40 Ct/bu (14,70 USD/t bzw. 12,18 Euro/t) steigen (sogenanntes Limit-up) oder um ebenso viel fallen (Limit-down), ehe der Handel kurzfristig ausgesetzt wird. Das neue Limit für Mais wird 40 Ct/bu (15,75 USD/t bzw. 13,05 Euro/t) statt der bisher 25 Ct/bu (9,84 USD/t bzw. 8,15 Euro/t) und das von Sojabohnen 100 Ct/bu (36,74 USD/t bzw. 30,44 Euro/t) nach 70 Ct/bu (25,72 USD/t bzw. 21,31 Euro/t) betragen. Auch weitere Futures wie auf Sojamehl und -öl oder Hafer könne ab da in einem

breiteren Preisband gehandelt werden. Die CME beziehungsweise CBoT prüft die Limits zweimal pro Jahr im Mai und November. Die aktuelle Erhöhung der Limits folgt mehreren Limit-ups und auch Limit-downs in einem extrem volatilen Agrarfuturhandel während der letzten Tage. Sowohl die Möglichkeit stärkerer spekulativer Engagements als auch noch stärkerer Kurssprünge tragen zu noch volatilieren Märkten bei. (Schluss) pos

Chinas Schweinefleischimporte steigen weiter

Spanien konnte Exporte in die Volksrepublik mehr als verdoppeln

Peking, 30. April 2021 (aiz.info). - China hat im vergangenen Jahr infolge der Afrikanischen Schweinepest (ASP) eine Rekordmenge an Schweinefleisch eingeführt. In diesem Jahr sind die bisherigen Bezugsmengen sogar noch höher, berichtet die "Agrarzeitung" online. Wie aus Daten der Zollverwaltung hervorgeht, hat die Volksrepublik im ersten Quartal 2021 insgesamt 1,43 Mio. t Schweinefleisch einschließlich Nebenerzeugnissen importiert; das waren 237.400 t oder ein Fünftel mehr als im Vorjahreszeitraum. Das Gros bestand mit 1,14 Mio. t aus frischer und gefrorener Ware, deren Einfuhrvolumen um 23% zunahm. Bei den Schlachtnebenerzeugnissen war der Anstieg mit 9% auf 289.200 t verhaltener. * * * *

Mit Abstand wichtigster Schweinefleischlieferant für den chinesischen Markt war Spanien. Die von den Iberern verschiffte Menge legte gegenüber den ersten drei Monaten 2020 um 113% auf 455.200 t zu. Infolge dieser sehr guten Vermarktungsmöglichkeiten wurden die Schlachtschweine in Spanien knapp, die Notierung stieg im ersten Quartal 2021 um 33% an. Auf Rang zwei der wichtigsten Drittlandsanbieter in China rangierten die USA; diese mussten aber einen leichten Absatzrückgang um 1% auf 209.000 t hinnehmen.

EU-Schweinefleischexporte legen Anfang 2021 um 25% zu

China blieb im Jahr 2020 mit einem Anteil von 62% der weitaus größte Abnehmer der EU: Die Lieferungen von Schweinefleischprodukten in die Volksrepublik konnten um 45% auf rund 3,35 Mio. t erhöht werden.

Wie aus aktuellen Zahlen der Marktbeobachtungsstelle der EU-Kommission hervorgeht, konnten die Exporte von EU-Schweinefleischprodukten in Drittländer im Jänner und Februar 2021 gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiter zulegen, und zwar um 25% auf 1,02 Mio. t Karkassengewicht (die Zahlen gelten für die EU inkl. Großbritannien). Die Lieferungen nach China stiegen dabei um 27% auf 622.000 t, was einem Anteil von 61% entspricht. (Schluss) kam

Saatgut Austria begrüßt Studie der EU-Kommission zu neuen Züchtungsmethoden

Gohn: Neue und modernisierte Rechtsgrundlage rasch nötig

Wien, 30. April 2021 (aiz.info). - Saatgut Austria begrüßt die Veröffentlichung der Studie der EU-Kommission zu den neuen Züchtungsmethoden und die Initiative, einen Dialog mit den Mitgliedstaaten, dem Europäischen Parlament und weiteren Stakeholdern zu starten. "Die EU-Kommission und die Mitgliedstaaten müssen jetzt handeln, übermäßig lange Prozesse vermeiden und möglichst rasch eine Rechtssicherheit für Züchter und Landwirte herstellen", betonte der Obmann von Saatgut Austria, **Michael Gohn**. * * * *

"Laut aktueller Regelung stehen die neuen Züchtungsmethoden den kleinen und mittelständischen Pflanzenzüchtern in Österreich und Europa aus wirtschaftlichen Gründen nicht zur Verfügung. Das schwächt die heimischen Züchter im internationalen Wettbewerb und den Forschungsstandort Europa", so Gohn. Er begrüßt den Aufruf zum Dialog, an dem sich auch die heimischen Züchter beteiligen werden: "Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher neuer Züchtungsmethoden. Sie sollten daher einzeln anhand der Methode und der Art der Veränderung in der Pflanze bewertet werden. Dafür braucht es jedoch eine adäquate und zeitgemäße Rechtsbasis." Werden einzelne der neuen Methoden klassischen gleichgesetzt, sollten diese aus Sicht von Saatgut Austria zudem nicht patentierbar sein.

Die Studie zeigt, dass die neuen Züchtungsmethoden einen Beitrag zur Erreichung der Ziele des Green Deals leisten und damit zu einem nachhaltigeren Lebensmittelsystem beitragen können. Gleichzeitig stellt die Studie fest, dass die derzeitige GVO-Gesetzgebung aus dem Jahr 2001 nicht mehr zur rechtlichen Einschätzung dieser Methoden geeignet ist.

Bio Austria: Widersprüchliche Signale

Bio Austria äußerte sich besonders skeptisch zur Präsentation der Studie und stellte eine Sicherheitsprüfung für neue gentechnische Verfahren außer Frage. "Es braucht eine individuelle, umfassende Risikobewertung, um das potenzielle Risiko für Gesundheit und für die Umwelt von einzelnen genmanipulierten Kulturpflanzen beurteilen zu können. Denn die Sicherheitsinteressen der Land- und Lebensmittelwirtschaft sowie der Konsumenten zu untergraben, ist mit Sicherheit keine gute Idee", merkte Bio Austria-Obfrau **Gertraud Grabmann** kritisch an.

Mit der biologischen Landwirtschaft sei hingegen ein System vorhanden, das bereits eine Vielzahl von Praktiken einsetzt, um die Lebensmittel- und Landwirtschaftssysteme widerstandsfähiger gegen Schädlinge sowie gegen extreme Wetterereignisse im Zusammenhang mit dem Klimawandel zu machen. "Die Kommission selbst hat zudem die Bio-Landwirtschaft als Instrument zur Verringerung der Abhängigkeit von synthetischen Pestiziden anerkannt und strebt nicht zuletzt deswegen einen massiven Ausbau derselben in Europa an. Die Widersprüchlichkeit der Signale durch die Kommission in diesem Zusammenhang ist besorgniserregend", zeigte sich die Bio-Bäuerin und Obfrau des Bio-Verbandes enttäuscht. (Schluss)

EU-Schweinemarkt: Preisgefüge mit stabilem Fundament - Kein Angebotsdruck

Österreich: Notierung unverändert auf dem Vorwochenniveau

Wien, 30. April 2021 (aiz.info). - Die Verunsicherung der letzten Woche, die von der um 8 Cent rückläufigen Notierung der BRD ausgegangen war, ist binnen Tagen verfliegen. In den meisten EU-Mitgliedstaaten liegt der Bedarf am Schweinemarkt über dem Angebot, wie etwa in Frankreich, wo das BRD-Minus keine Delle in der Preiskurve anrichten konnte. Im Gegenteil, die französische Schweinebörse in Plérin zeigt in den letzten Wochen eine ausschließlich aufwärts gerichtete Preiskurve. Deutschland und Belgien hingegen haben Mühe, sich zu behaupten, das Schweinepest-bedingt fehlende Chinaexport-Geschäft hinterlässt Woche für Woche seine Spuren. Die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) hat jedenfalls ihren Basispreis für Schlachtschweine unverändert fortgeschrieben. * * * *

In Österreich liegen Angebot und Nachfrage gleichauf. Die Schlachtzahlen bewegen sich aktuell um 2 bis 3% unter dem Durchschnitt, das Schlachtgewicht mit 98,6 kg liegt leicht über Schnitt, berichtet **Johann Schleder** von der Schweinebörse. Ohne besondere Impulse plätschert das Geschäft am Fleischmarkt dahin, allerdings keimt Hoffnung auf. Die avisierte weitgehende Öffnung der Gastronomie ab Mitte Mai, gepaart mit dem offiziellen Start der Grillsaison, belebt die Sinne und sollte demnächst das Bestellwesen spürbar motivieren. Eine einvernehmliche Haltung vertraten die Verhandlungspartner an der heimischen Börse, sie fixierten die neue Mastschweine-Notierung auf dem Vorwochenniveau von 1,58 Euro (Berechnungsbasis: 1,48 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

Unfaire Handelspraktiken: EU-Richtlinie in nationales Recht umsetzen

16 unlautere Handelspraktiken festgeschrieben

Brüssel, 30. April 2021 (aiz.info). - Die EU-Richtlinie gegen unfaire Handelspraktiken sollen die EU-Mitgliedstaaten bis zum 1. Mai national umsetzen. Bulgarien, Dänemark, Griechenland, Frankreich, Lettland, die Niederlande und Finnland haben bereits nationale Gesetze, um Landwirte vor unfairen Handelspraktiken zu schützen. Die EU-Richtlinie schreibt eine Liste mit 16 unfairen Handelspraktiken vor. Dazu gehören Zahlungsverzögerungen, die Stornierung von Frischware und die einseitige Kündigung von Verträgen. Außerdem müssen die EU-Mitgliedstaaten Beschwerdestellen einrichten, bei denen sich von den Abnehmern unfair behandelte auch anonym melden dürfen. Bis zum November will die EU-Kommission einen ersten Bericht darüber verfassen, ob Landwirte inzwischen besser vor unfairen Handelspraktiken geschützt werden. (Schluss) mö

Bauernbund: Mehr wertschätzen - weniger verschwenden

Tag der Lebensmittelverschwendung am 2. Mai

Wien, 30. April 2021 (aiz.info). - Statistisch betrachtet landen alle von Jahresbeginn bis zum 2. Mai in Österreich produzierten Lebensmittel in der Mülltonne. Rund ein Drittel der produzierten Nahrungsmittel wird ungenutzt weggeworfen. Jährlich sind das knapp 1 Mio. t Lebensmittel. "Das ist nicht nur eine unnötige Verschwendung wertvoller Ressourcen, sondern auch eine Geringschätzung der Arbeit, die unsere Bäuerinnen und Bauern und die Lebensmittel verarbeitenden Betriebe bei der Erzeugung ihrer Produkte aufgewendet haben", erklärt Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**. * * * *

Am häufigsten weggeworfen werden Brot und Backwaren, Obst und Gemüse, Milch- und Milchprodukte. Mehr als die Hälfte der Lebensmittel wird im Privathaushalt verschwendet. "Ein Grund dafür ist, dass Konsumenten immer öfter der Bezug zum Lebensmittel und zur Produktionsweise fehlt. Je höher der Verarbeitungsgrad ist, desto weniger Bezug ist zur landwirtschaftlichen Produktion und zu unseren bäuerlichen Familienbetrieben gegeben. Konzepte der Direktvermarktung, Bauernmärkte oder bäuerliche Selbstbedienungsläden steuern dieser Entfremdung entgegen. Konsumenten bekommen Einblicke in die bäuerliche Lebenswelt und sehen, wer ihr Essen produziert", so Strasser.

Ansprüche steigen, Wertschätzung sinkt

Die Ansprüche der Gesellschaft an Bäuerinnen und Bauern steigen. Gefordert werden mehr Tierwohl, mehr Umweltschutz und höhere Sozialstandards. Um die Produktion von Lebensmitteln weiterhin gewährleisten zu können, müssen höhere Kosten auch abgegolten werden und muss Essbares wieder mehr Wert bekommen, so Strasser: "Es kann nicht sein, dass Bauernfamilien mit immer höheren Anforderungen, beispielsweise bei Haltung oder Fütterung von Nutztieren, konfrontiert werden und gleichzeitig die Gesellschaft Lebensmittel weniger wertschätzt. Bestes Beispiel dafür sind die knapp 1 Mio. t an achtlos weggeworfenen Lebensmitteln pro Jahr. Viele Bäuerinnen und Bauern wünschen sich mehr Achtsamkeit im Umgang mit unserem Essen", so der Präsident.

"Waren unsere Großeltern noch geprägt von teuren, knapp vorhandenen Lebensmitteln, so erleben wir im 21. Jahrhundert einen Überfluss - Essen in Hülle und Fülle. Die Vielfalt an Nahrungsmitteln, die uns heute zur Verfügung steht, macht Genuss und Qualität selbstverständlich. Dabei müssten wir aber viel verantwortungsvoller damit umgehen. Schätzen wir doch die einzigartige Form der Tomate oder die krumme Gurke, und kaufen wir nur so viel, wie wir wirklich essen - am besten von Bauernfamilien aus Österreich", appelliert Strasser an die Konsumenten. (Schluss) - APA OTS 2021-04-30/10:00

"Gutes vom Bauernhof"-Einkaufsführer neu aufgelegt

Ausgezeichnete Direktvermarkter aus Niederösterreich und Wien gleich ums Eck finden

St. Pölten, 30. April 2021 (aiz.info). - "Gutes vom Bauernhof" ist die Auszeichnung für qualitätsvolle, bäuerliche Direktvermarktungsbetriebe. Das Qualitätsprogramm steht für hochwertige Lebensmittel aus garantiert bäuerlicher Herkunft, für professionelle Direktvermarktung und ist eine wertvolle Orientierungshilfe für die Konsumenten. Die Broschüre "Mein regionaler Einkaufsführer" mit den "Gutes vom Bauernhof"-Betrieben aus Niederösterreich und Wien wurde neu aufgelegt. Die darin vorgestellten Höfe garantieren, dass die Produkte aus bäuerlicher Herstellung stammen und wollen den Konsumenten "Gusto" auf pure Regionalität direkt vom Bauern machen. * * * *

Die niederösterreichischen Direktvermarkter bieten eine abwechslungsreiche Palette an Köstlichkeiten: von typisch bäuerlichen Spezialitäten über regionale Schmankerl bis hin zu neuen, innovativen Produkten. Im Einkaufsführer werden die bäuerlichen Direktvermarkter im handlichen Format und geordnet nach Bezirken mit den eigenen Erzeugnissen vorgestellt.

Der Einkaufsführer kann telefonisch unter 05 0259-26500 oder per Mail an direktvermarktung@lk-noe.at kostenlos angefordert werden. Wer lieber mobil unterwegs ist, nutzt am besten die Schmankerl-Navi-App und findet so einfach und bequem Ab-Hof-Betriebe und Bauernläden in seiner Nähe. Mit nur einem Klick gelangt man zu all jenen "Gutes vom Bauernhof"-Betrieben, die auch Versand, Zustellung oder Onlineshops anbieten. Eine Suche nach Direktvermarktungsbetrieben ist auch im Internet unter www.gutesvombauernhof.at möglich.

Über "Gutes vom Bauernhof"

"Gutes vom Bauernhof" ist die österreichweite Auszeichnung für qualitätsvolle, bäuerliche Direktvermarkter. Über 150 niederösterreichische Direktvermarktungsbetriebe garantieren, dass die Produkte aus bäuerlicher Herstellung stammen und unter Einhaltung aller geltenden gesetzlichen Hygiene- und Produktionsstandards erzeugt werden. Alle Betriebe werden von unabhängigen Kontrollorganen bewertet. (Schluss)

Jungbauern starten Feldtafel-Kampagne "Regionale Genießer sind Klimaschützer"

Klimaleistung der heimischen Landwirtschaft im Fokus

Wien, 30. April 2021 (aiz.info). - "Regionale Genießer sind Klimaschützer" - unter diesem Titel präsentiert die Österreichische Jungbauernschaft ihre neue Feldtafel-Kampagne. Ziel ist es, auf die Klimaleistung der heimischen Land- und Forstwirtschaft aufmerksam zu machen und aufzuzeigen, welchen Beitrag die Bäuerinnen und Bauern zum Klimaschutz leisten. Bundesweit werden 5.000 Tafeln zu 16 verschiedenen Themen aufgestellt, die den Konsumenten Fakten über die heimische landwirtschaftliche Produktion näherbringen sollen. * * * *

"Mit unseren Feldtafeln wollen wir zeigen, dass unsere Land- und Forstwirtschaft Klimaschutz kann. Unsere Bäuerinnen und Bauern stellen täglich die Versorgung mit hochqualitativen Produkten sicher und wirtschaften so, dass eine nachhaltige Zukunft garantiert ist", erklärt **Franz Xaver Broidl**, Bundesobmann der Österreichischen Jungbauernschaft, dass die heimische Land- und Forstwirtschaft in allen Bewirtschaftungsformen einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leistet und den Erhalt der Kulturlandschaft sicherstellt. Die Land- und Forstwirtschaft ist zudem der einzige Produktionssektor, welcher aktiv CO₂ speichert und Sauerstoff produziert. Als Beispiel: Bewirtschaftetes Grünland produziert pro ha und Jahr bis zu 7.000 kg Sauerstoff, 1 ha Raps produziert wiederum den Jahres-Sauerstoffbedarf für 40 Personen.

Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft ist Teil der Lösung

"Unsere Landwirtschaft hat enormes Potenzial, wenn es um den Klimaschutz geht. Wir wollen mit unseren Feldtafeln aufzeigen, welche Leistungen unsere Bauern bereits erbringen und den Konsumenten diese Leistungen in einfachster Weise darstellen", betont Broidl. Wichtig sei hier, dass der Fokus auf Regionalität und Saisonalität gelegt wird, denn durch den Verzicht auf importierte Produkte kann der CO₂-Abdruck unserer Lebensmittel maßgeblich reduziert werden. So kann die Land- und Forstwirtschaft in der Klimadebatte Teil der Lösung sein.

Mit den Feldtafeln soll den Konsumenten gezeigt werden, wieso sich der Griff zum regionalen Produkt in mehrfacher Weise lohnt und warum regionale Genießer Klimaschützer sind. Weitere Infos zu den Feldtafeln finden Sie unter <https://jungbauern.at/regionale-geniesser-sind-klimaschuetzer/>. "Ein großer Dank gilt an dieser Stelle auch unseren Unterstützern, allen voran dem Waldverband Österreich und Donau Soja", so Broidl abschließend. (Schluss) - APA OTS 2021-04-30/09:48

IGP-Webinar: Trends zu Traktor ohne Fahrer, Roboter, Sharing und Leasing

Hoher Ausbildungsgrad und Anreizmodelle sind Basis für zukunftsfitte Landwirtschaft

Wien, 30. April 2021 (aiz.info). - Bei der zweiten Veranstaltung der Webinar-Reihe der IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP) zum "Innovation Deal" wurden die Chancen und Potenziale von Digitalisierung und Technisierung für die Landwirtschaft diskutiert. **Christoph Metzker**, Vorstandsdirektor der RWA Raiffeisen Ware Austria, und **Heinrich Prankl**, stellvertretender Direktor des Francisco Josephinums und Initiator der Innovation Farm, kamen dabei überein, dass Roboter und Precision Farming 2030 bereits breitflächig und überbetrieblich eingesetzt werden. Sie betonten, dass Landwirte schon jetzt Farm-Managementsysteme nutzen, die die Betriebsführung vereinfachen, und stetig Daten sammeln, die in die Innovationen von morgen fließen. Zum Thema "Mehr als nur Drohne: Innovationen für die Zukunftsbranche Landwirtschaft" stellten sie zudem klar, dass eine entsprechende Ausbildung und ein steter Wissenstransfer in die Landwirtschaft gewährleistet werden sollten. Das Webinar kann auf dem YouTube-Kanal der IGP nachgesehen werden. * * *

Metzker: Systeme und Applikationen miteinander verbinden

Die Landwirtschaft sollte ganzheitlich betrachtet werden, denn sie funktioniert in einem Ökosystem mit zahlreichen Ressourcen wie Boden und Wasser, aber auch Zeit und Kapital. Zwischen allen muss ein Gleichgewicht herrschen, betonte Metzker. Technologie und Digitalisierung können viele Lösungen beisteuern, indem sie den Umgang mit Ressourcen effizienter, einfacher und besser gestalten. Aber nur wenn man Systeme und Applikationen miteinander verbindet, bringt das auch einen Nutzen für Landwirte.

"Landwirte nutzen bereits jetzt Farm-Managementsysteme bei der Betriebsführung. Sie haben den Vorteil, dass der Landwirt über digitale Felddaten verfügt, über die er auf jedes Feld zugreifen, eine Anbausaison planen und Arbeitsschritte erfassen kann. Die direkte Verbindung zum Pflanzenschutzmittel-Register sichert ihn rechtlich ab. Da Traktoren dank der RTK-Signale autonom und auf ein bis zwei Zentimeter genau fahren, kann sich der Landwirt zudem auf die Dokumentation konzentrieren. Mit neuen Systemen und Modellen wird der Landwirt künftig die gesamten betriebswirtschaftlichen Anforderungen über die Landmaschine abbilden und abwickeln können." Österreichs Landwirtschaft ist in puncto Betriebsgröße und Lage sehr heterogen, weshalb neue Entwicklungen unterschiedlich schnell ankommen. Innovationen bei Wein und Obst werden schneller vonstatten gehen und in drei bis fünf Jahren auf den Betrieben zum Einsatz kommen, da sich autonome Geräte in den Reihen besser orientieren können", erläuterte Metzker.

Heute sei ein klarer Trend zu Sharing und Leasing erkennbar. Das sei auch bei Landmaschinen und Robotern so, die von den Betrieben für die Einsatzdauer gemietet werden, ohne selbst hohe Investitionen tätigen zu müssen. Gleichzeitig hätten die Landwirte Zugriff auf neueste Innovationen und Geräte. "Angesichts der notwendigen Investitionssummen wird es kaum anders möglich sein. Um die Digitalisierung und Technisierung voranzutreiben, sollten sie zudem in der neuen GAP verankert sein, damit es Anreize für die Landwirte gibt", so der RWA-Vorstandsdirektor.

Prankl: Künftig mehr überbetriebliche Anschaffungen und Miete

"Die Landwirtschaft ist eine Zukunftsbranche. Sie wird in den nächsten Jahren datenintelligent und daher auch unter den Top-Ten-Zukunftstechnologien gereiht", erklärte Prankl. Um alle Potenziale von Digitalisierung und Technologie auszuschöpfen, sollten diese Landwirten verständlich gemacht werden. Es brauche zudem Anreize, um diese Lösungen in den Betrieb zu integrieren. Die Innovation Farm als Demobetrieb zeige diesen Nutzen auf. Künftig werde es auch mehr überbetriebliche Anschaffungen sowie Dienstleister geben, die moderne Lösungen zur Miete anbieten, ist der Wissenschaftler überzeugt.

"Es gibt grundsätzlich zwei Trends: Einerseits bestehende Landmaschinen und Traktoren sowie ihre Anbaugeräte so weit zu automatisieren und autonomisieren, dass sie ohne Fahrer auskommen. Andererseits gibt es das neuartige Konzept mit kleinen und leichten Maschinen oder Robotern, die möglicherweise als Schwarm kommunizieren und sich untereinander organisieren, die Arbeit wesentlich zu erleichtern und auch den Boden zu schonen", zeigte Prankl auf. Er geht davon aus, dass kleine Roboter - beginnend in Nischen - eher eingesetzt werden als große Traktoren ohne Fahrer. Aber Ziele wie jene des Green Deals könnten nur erreicht werden, wenn neue Technologien auch eine Marktdurchdringung erlangen. Dabei können Fördermaßnahmen helfen.

Die mechanische Regulierung von Beikräutern werde künftig auch im konventionellen Pflanzenbau an Bedeutung gewinnen. Die Geräte werden genauer und können zwischen Pflanze und Beikraut unterscheiden. Auch als Ausbringungsgerät von Pflanzenschutzmitteln seien sie wesentlich präziser. "Eine Vielzahl an Firmen entwickelt derzeit optische Erkennungssysteme mit Kameras. Sie werden in Zukunft auch Unterschiede in der Pflanzenentwicklung zwischen den Überfahrten erkennen und entsprechend Daten übermitteln und reagieren. Das ist wichtig, damit die Pflanze genau die Menge an Nährstoffen und Wirkstoffen erhält, um gesund zu bleiben und sich optimal entwickeln zu können", so Prankl.

"Der Landwirt verbringt den Großteil seiner Arbeitszeit auf einer Maschine am Feld oder im Stall, daher müssen ihm Managementsysteme mobil zur Verfügung stehen. Der Einstieg in die Digitalisierung beginnt bei einer guten und hochautomatisierten Dokumentation. Diese Datenmengen erlauben uns, neue Funktionalitäten und Algorithmen zu entwickeln, die Forschung und Unternehmen den Landwirten zur Verfügung stellen. Gleichzeitig ermöglichen sie den Landwirten bessere und faktenbasierte Entscheidungen", verdeutlichte Prankl. (Schluss)

Ukraine erntete 2020 knapp 65 Mio. t Getreide

Rückgang um knapp 14% zum Jahr davor

Kiew, 30. April 2021 (aiz.info). - In der Ukraine sollen 2020 insgesamt rund 64,93 Mio. t Getreide eingebracht worden sein und damit um 13,6% weniger als im Vorjahr, geht aus den in dieser Woche veröffentlichten vorläufigen Angaben des Kiewer Staatsdiensts für Statistik hervor. Dabei fiel die Weizenproduktion mit etwa 24,88 Mio. t um 12,2% kleiner aus, während die Ernte von Körnermais um 15,6% auf 30,30 Mio. t und jene von Gerste um 14,4% auf gut 7,64 Mio. t zurückging. Deutliche Produktionseinbußen waren auch bei Ölfrüchten zu beobachten, beispielsweise bei Sonnenblumen um 14,1% auf rund 13,11 Mio. t sowie bei Raps um 22% auf 2,56 Mio. t und bei Soja um 24,4% auf 2,80 Mio. t. (Schluss) pom

Raiffeisen-Holding NÖ-Wien: Konzernergebnis 2020 von Corona-Krise geprägt

Ausgezeichnete Kapitalbasis - Solide operative Entwicklung fortgesetzt

Wien, 30. April 2021 (aiz.info). - Die Geschäftsentwicklung der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien war 2020 von Vorsorgen aufgrund der COVID-19-Pandemie geprägt. Dennoch konnte sie ihre solide operative Entwicklung fortsetzen und sowohl im Beteiligungs- als auch im Bankbereich weiterhin sehr gute operative Ergebnisse erwirtschaften. Die harte Kernkapitalquote lag mit 18,2% auf hohem Niveau, ebenso die Gesamtkapitalquote mit 21,6%. Das operative Ergebnis war mit 277 Mio. Euro deutlich positiv. Das bilanzielle Konzernergebnis vor Steuern fiel mit 183,6 Mio. Euro aufgrund von Wertminderungen und COVID-19-Effekten negativ aus. * * * *

Die niederösterreichischen Raiffeisenbanken blieben mit einem Betriebsergebnis von 223 Mio. Euro (Vorjahr: 242 Mio. Euro) und einem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) von zirka 191 Mio. Euro weiterhin auf ihrem Erfolgsweg.

"Aufgrund der enormen und nach wie vor anhaltenden Auswirkungen der Corona-Krise haben wir im Geschäftsjahr 2020 sowohl umfassende Vorsorgen als auch Wertminderungen in der Bilanz berücksichtigt", betont **Klaus Buchleitner**, Generaldirektor der Raiffeisen NÖ-Wien. "Mit der operativen Geschäftsentwicklung sind wir sehr zufrieden. Die Holding hat damit auch im Pandemiejahr ihre Stärke eindrucksvoll unter Beweis gestellt", so Buchleitner.

"Die strategischen Schwerpunkte im Konzern bleiben Kapitaloptimierung, die Fortsetzung der erfolgreichen Digitalisierungsoffensive und der Ausbau der Synergien mit den niederösterreichischen Raiffeisenbanken. Im Kundenbereich setzen wir auf den Vorwärtkurs des Privatkundenbereichs in Wien mit der neuen Stadtbank sowie darauf, weiterhin ein starker und verlässlicher Partner an der Seite unserer Firmenkunden zu sein", so der Generaldirektor. Der Konzernjahresabschluss ist unter <https://www.raiffeisenholding.com/konzernjahresbericht2020> verfügbar. (Schluss)

Hiegelsberger: Landwirtschaftliche Flächen für Lebensmittelproduktion sichern

Ausbau von Photovoltaik darf nicht zulasten produktiver Böden gehen

Linz, 30. April 2021 (aiz.info). - "Lebensmittelproduktion sichern und die Klimakrise ernsthaft bekämpfen, das sind unsere erklärten Ziele. Die Energiewende und der Ausbau der Photovoltaik (PV) dürfen daher nicht zulasten produktiver Agrarflächen gehen. Die '200.000 Dächer'-Photovoltaik-Strategie des Landes Oberösterreich setzt die richtigen Schwerpunkte. Damit werden wir unserer Verantwortung für die Versorgung Österreichs mit hochwertigen heimischen Lebensmitteln gerecht". Dies stellte heute Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger** fest. * * * *

"Eine Folge des Klimawandels ist, dass die Ertragsfähigkeit der Böden in den traditionellen Kornkammern im Osten Österreichs abnimmt. Der von der AGES erstellte Bericht 'Bodenbedarf für die Ernährungssicherung in Oberösterreich' sagt für Österreich bis 2065 in Summe eine Reduktion der Ertragsfähigkeit um 19% voraus. Es gibt aber auch Regionen, deren Ertragsfähigkeit in Zukunft steigen wird, diese liegen zu einem großen Teil in Oberösterreich. Unser Bundesland trägt somit in Zukunft eine noch größere Verantwortung für die Lebensmitteleigenversorgung. Dem Schutz der Agrarflächen kommt daher eine große Bedeutung zu", so Hiegelsberger.

Klarer Vorrang für Lebensmittelproduktion in agrarischen Gunstlagen

"Aus rein betriebswirtschaftlicher Logik großflächig Agrarflächen für die Gewinnung von Solarenergie zu verwenden, auch durch Verpachtung, ist der falsche Weg. Das würde den Druck reduzieren, bereits verbaute Flächen zu nutzen. Parkflächen, Verkehrsflächen und Dächer müssen möglichst lückenlos mit PV-Modulen ausgestattet werden. Die resultierende Überdachung und Beschattung hat auf Parkflächen zusätzliche positive Wirkungen. Daher priorisieren wir diese Flächen in unserer PV-Strategie", betonte der Landesrat. Die Energiewende dürfe den Bodenverbrauch nicht weiter verstärken.

"Für die ideale Nutzung der Dachflächen zur Erzeugung von Sonnenstrom brauchen unsere bäuerlichen Betriebe eine leistungsfähige Anbindung ans Netz zu tragbaren Kosten. Das neue Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz muss diesen Leitungsausbau voranbringen und Eigenleistung bei der

Errichtung ermöglicht. So werden unsere Bauernhöfe als Lebensmittel- und Energieproduzenten zu regelrechten Regional-Kraftwerken", so Hiegelsberger.

Umfrage: Photovoltaik auf Dachflächen ausbauen

Die jüngst im Auftrag der Österreichischen Hagelversicherung durchgeführte Market-Umfrage bringt folgendes Ergebnis: Neun von zehn Befragten sehen in der vermehrten Nutzung von umweltfreundlicher Sonnenenergie in Form von Photovoltaikanlagen eine wichtige Maßnahme für die Zukunft. Während 94% die Nutzung von Dachflächen von Firmen etc. für die Photovoltaik befürworten, lehnen 70% PV-Anlagen auf landwirtschaftlichen Nutzflächen, die zur Nahrungsmittelproduktion verwendet werden, ab.

Laut Experten sollte die Realisierung von PV-Anlagen nur auf solchen agrarischen Flächen ermöglicht werden, welche aufgrund sehr schwieriger Rahmenbedingungen nur eingeschränkt oder gar nicht für die Nahrungsmittel- und Rohstoffproduktion bewirtschaftet werden können. Bevorzugt herangezogen werden sollten in erster Linie vorbelastete Flächen, wie ausgekieste Schottergruben, Lagerplätze, Gewerbebrachen oder ehemalige Verkehrsanlagen.

Hohen Bodenverbrauch stoppen

"Die Klimakatastrophe ist für jeden von uns spürbar. Wir müssen daher alle erneuerbaren Energien optimal nutzen, dazu brauchen wir auch den Ausbau der Photovoltaik. Jedes Haus kann damit zu einem umweltfreundlichen Kraftwerk werden. Wir brauchen rasch zusätzliche Anlagen auf Dachflächen von Firmen, Supermärkten, Wohnblöcken, Bauernhöfen und Gewerbeparks, aber auch Überdachungen von Parkplätzen sowie nicht genutzten Flächen entlang von Bahntrassen und Autobahnen", unterstrich der Vorstandsvorsitzende der Hagelversicherung, **Kurt Weinberger**. "Wir haben aktuell etwas über 2 GWp installierte Photovoltaik-Leistung. Um 15 GWp im Jahr 2030 zu erreichen, werden 10.000 ha Dachflächen benötigt. In Österreich haben wir laut einer EU-Studie rund 15.000 ha Dachflächen für Photovoltaik zur Verfügung, das Potenzial ist also vorhanden", stellte Weinberger fest.

"Als Naturkatastrophenversicherer sage ich: Lebende Äcker und Wiesen dienen der Lebensmittelproduktion. Österreich ist beim täglichen Bodenverbrauch in der Höhe von 13 ha Europameister - aber im negativen Sinne. Die europaweit höchste Supermarktfläche und das dichteste Straßennetz Europas müssen zu einem Ende führen", so Weinberger. Gerade die Corona-Krise habe die große Bedeutung der Eigenversorgung mit hochqualitativen, regionalen Lebensmitteln aufgezeigt. (Schluss)

Landeskontrollverbände sind verlässliche Partner für heimische Landwirte

Neue Forschungsprojekte beschleunigen Digitalisierung

Wien, 30. April 2021 (aiz.info). - Derzeit nehmen 18.746 österreichische Milchkuhbetriebe mit 427.809 Kontrollkühen (82,5% aller Milchkühe) und 2.867 Mutterkuhbetriebe mit 27.719 Kontrollkühen die Dienstleistungen der acht Landeskontrollverbände in Anspruch. Die klassische Milchleistungsprüfung hat sich mit den neun bis elf jährlichen Betriebsbesuchen mittlerweile zur professionellen laufenden Prozesskontrolle und Qualitätssicherung des Herdenmanagements, des Tierwohls und der Lebensmittelsicherheit entwickelt und liefert wertvolle Daten für die Zucht. Neue Forschungsprojekte beschleunigen die Digitalisierung in diesem Bereich. * * * *

Durch die intensive Zusammenarbeit und enge Vernetzung mit der Rinderzucht Austria (ZAR) und deren Tochterfirma ZuchtData können die Serviceangebote für die Mitglieder laufend weiterentwickelt werden. Neben den Basisinformationen am Tagesbericht werden vor allem die EDV-Produkte im RDV-Portal wie der LKV-Herdenmanager und die LKV-App immer stärker genutzt. Diese Produkte werden mit den deutschen Partnerorganisationen laufend weiterentwickelt. Im Jahr 2020 wurden die App "Klauenprofi" und die Anwendung "Effizienz-Check" entwickelt.

Projekt D4Dairy treibt Datenvernetzung voran

Seit rund zwei Jahren unterstützen die LKVs das Projekt D4Dairy maßgeblich mit einer umfangreichen Datenerfassung von neuen Merkmalen bei 100 Projektbetrieben. Zusätzlich wird an einer stärkeren Vernetzung der Daten mit den Herstellern von Sensoren und Melkrobotern gearbeitet. Erste Erfolge aus dem Projekt sind die neuen RDV-Schnittstellen mit den Laboren der bakteriologischen Milchuntersuchungen, mit dem Futtermittellabor Rosenau und dem Sensorhersteller Smaxtec. Heuer sind weitere Schnittstellen mit wichtigen Marktpartnern zu erwarten, der Datenaustausch mit dem Melkroboterhersteller Lely steht kurz vor der Einführung. Ziel ist es, durch die Datenvernetzung das Datenmanagement auf den Betrieben zu vereinfachen und mit Unterstützung der Wissenschaft und neuen Technologien wie KI (Künstliche Intelligenz) und Big-Data-Analysen neue Empfehlungen und Anleitungen für das betriebliche Herdenmanagement zu entwickeln.

Servicestelle LKV Austria

Die Dachorganisation LKV Austria ist im Auftrag der Landeskontrollverbände die zentrale Abwicklungsstelle für die verschiedensten Projekte. Neben D4Dairy gibt es Beteiligungen bei Klauen-Q-Wohl, SESAM und neuen Projekten zur Unterstützung der Umweltwirkung und der elektronischen Rinderohrmarke. Die LKV Austria ist auch Mitglied bei der europäischen Forschungseinrichtung EMR (European Milk Recording), dort wird an zusätzlichen Parametern in der Milchprobe geforscht. Eine wichtige Funktion ist auch die Umsetzung eines einheitlichen Qualitätsmanagement-Systems. Im Frühjahr 2020 wurden, bedingt durch Corona, neue österreichweite Arbeitsanweisungen erstellt. Die einheitliche Umsetzung der Richtlinien wird jährlich durch ein externes Audit im Auftrag der Agrarmarkt Austria über alle LKVs hinweg überprüft. Die österreichischen LKVs führen auch das ICAR-Qualitätszertifikat, dies ist der höchste Standard in der Leistungsprüfung weltweit.

Erfolgsmodell "Qplus Kuh"

Die LKV Austria ist seit Jahren als zentrale Stelle für das Qualitätsprogramm "Qplus Kuh" erfolgreich tätig. Seit zehn Jahren wird mit diesem Programm ein wichtiger Beitrag zur langfristigen Sicherung und Steigerung der Milch- und Fleischqualität, des Tierwohls, der Tiergesundheit sowie der Nachhaltigkeit der Milch- und Fleischrinderhaltung in Österreich geleistet. Durch die Einbindung der Betriebe in das AMA-Gütesiegelprogramm wird mindestens alle vier Jahre die Gütesiegelrichtlinie "Haltung von Kühen" bei jedem Betrieb überprüft. Bei Milchbetrieben sind neben der Eutergesundheit seit dem Jahr 2020 auch neue Stoffwechselkriterien wie KetoMIR bei den Kühen und Fett-/Eiweißquotient bei Schafen und Ziegen relevant. Bei Fleischrinderzucht- und Jungviehaufzuchtbetrieben sind die Verluste bei Kälbern und Aufzucht sowie die Zwischenkalbezeit entscheidend. Von Dezember bis Februar wurden erstmals diese neuen Kennzahlen ausgewertet und den Landwirten mit dem Jahresbericht übermittelt. Die LKVs unterstützen vor allem jene Mitglieder, die aufgrund von Überschreitungen Maßnahmen zur Verbesserung zu setzen haben.

"Derzeit laufen intensive Gespräche mit den politischen Verantwortungsträgern zur Weiterentwicklung des Programmes in der Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2023 mit dem Ziel, die erfolgreichen Qualitätssicherungsprogramme auch in der kommenden Periode weiterhin sicherstellen zu können, um für die heimischen Milchbäuerinnen und -bauern einen zusätzlichen Anreiz für die Produktion qualitativ hochwertiger Lebensmittel zu gewährleisten", berichtet ZAR-Obmann **Stefan Lindner**. Er bedankt sich in diesem Zusammenhang für die konstruktive Zusammenarbeit bei den politischen Vertretern und dem Landwirtschaftsministerium. Durch die Teilnahme an diesem Qualitätsprogramm wird bei Milchkühen ein Kontrollkostenzuschuss von 30 Euro pro Kuh und Jahr aus EU-Mitteln der ländlichen Entwicklung ausbezahlt.

Zertifizierungsstelle zeigt gute Entwicklung

Die Funktionäre der LKV Austria informierten sich vor Kurzem im Rahmen der Generalversammlung auch über die gute Entwicklung im neuen Geschäftsfeld Zertifizierung. In den letzten beiden Jahren konnten neue Kunden gewonnen und dadurch die Anzahl der jährlichen Audits um 10% erhöht werden. Mit mehr als 4.000 Audits bei rund 13.400 Kunden zählt man bereits zu den größten Anbietern am Zertifizierungssektor in der österreichischen Landwirtschaft. Im März wurde die heurige Kontrollsaison gestartet. Die LKV Austria ist bestrebt, neue Kunden zu gewinnen, vor allem für Bio-Betriebe gibt es ein attraktives Tarifmodell. Weitere Informationen sind auf www.lkv-austria.at zu finden. (Schluss)

Schöne Sommer-Stars: Pelargonien

Die robusten Sommerschönheiten verzaubern mit ihrer bunten Blumenpracht

Wien, 30. April 2021 (aiz.info). - Sie sind die Stars unter den sommerlichen Beet- und Balkonpflanzen: Pelargonien, besser bekannt als Geranien, die mit ihrer großen Farbpalette und ihren vielfältigen Wuchs-, Blüten- und Blattformen das Herz jeder Hobbygärtnerin und jedes Hobbygärtners höher schlagen lassen. Für sonnige bis halbschattige Lagen gehören Pelargonien zu den absoluten Favoriten und erweisen sich unter diesen Bedingungen als überaus blühfreudig, pflegeleicht und robust - und zudem als Dekorationswunder, das schmucklose Außenbereiche in kürzester Zeit in

farbenfrohe Blütenparadiese verwandelt. Dabei fallen vor allem neuere Pelargonienzüchtungen mit peppigen Farben und schön geformten Blüten auf, die einfach für jeden Außenbereich, ob modern oder klassisch-elegant, geeignet sind. * * * *

Die Stadtschönheit

Die Pelargonie ist dank ihrer Hitzebeständigkeit auch die ideale Pflanze für den städtischen Bereich, wo sie mit ihrer Farben- und Formenvielfalt und mit den richtigen Dekoelementen urbanen Lifestyle verkörpert. Ob auf der Terrasse, dem Balkon oder im Dachgarten: Die Pelargonie mit ihrer breiten Farbpalette hebt sich perfekt vom städtischen Grau ab und kreiert eine ganz besondere grüne Wohlfühlinsel.

Geschenkideen mit Geranien

Sommerstimmung zum Verschenken? Die Geranie macht's möglich und wird mit diesen Ideen heuer sicher zum beliebtesten floralen Präsent: Füllen Sie eine selbst bemalte Holzkiste mit üppig blühenden Geranien, am besten Ton in Ton, und verleihen Sie diesem hübschen Geschenk mit einer individuellen Botschaft eine ganz persönliche Note. Eine kleine, aber liebevolle Aufmerksamkeit sind auch Geranien in einfachen Papiertüten, die mit Juteschnur und etwas weißer Farbe zum Unikat werden. Eine der schönsten Liebeserklärungen, etwa zum Muttertag, gelingt mit einem Herz aus verschiedenfarbigen Geranienblüten - ein unvergessliches Präsent.

Pflegetipps für eine üppige Geranienpracht

Auch wenn die Geranie zu den pflegeleichten Pflanzen zählt, gibt es einige einfache Regeln zu beachten, für die sich der schöne Sommerblüher mit üppigem Wachstum und zahlreichen Blüten bedankt. Prinzipiell gilt: Je mehr Licht - auch pralle Mittagssonne - Pelargonien bekommen, desto zahlreicher und farbintensiver sind ihre Blüten. Nicht geeignet ist hingegen ein nach Norden ausgerichteter Standort. Ein Tipp: Da Geranien in Richtung Sonne wachsen, drehen Sie Ihre Kübel- oder Topfgeranien am besten jede Woche um 90 Grad. Auf diese Weise bekommen die Pflanzen von allen Seiten ausreichend Licht.

Richtiges Gießen

Da die Geranie ursprünglich aus Südafrika stammt, kommt sie mit längeren Trockenperioden gut zurecht. Dennoch: Wünschen Sie sich üppig blühende Pelargonien, dann versorgen Sie Ihre Geranien regelmäßig mit Wasser. Besonders an sehr sonnigen Tagen empfiehlt sich, die Pflanzen täglich zu gießen, am besten morgens. Wenn es so richtig heiß ist, schadet es nicht, abends ein zweites Mal zu gießen. Ein Tipp: Vermeiden Sie unbedingt Staunässe und achten Sie darauf, dass überschüssiges Wasser ablaufen kann oder verwenden Sie Pflanzgefäße mit Wasserstandsanzeiger.

Düngen: Ja, bitte

Geranien haben einen hohen Nährstoffbedarf - regelmäßiges Düngen ist daher für gesunde, schöne Pflanzen unverzichtbar. Am besten verwenden Sie dafür entweder einen Langzeitdünger oder Sie fügen dem Gießwasser immer wieder einen Flüssigdünger bei. Ein Tipp: Kaffeesatz ist eine natürliche Düngeralternative; lösen Sie einen Esslöffel in 10 Liter Wasser auf oder mischen Sie den trockenen Kaffeesatz vorsichtig unter die Geranienerde.

"Pelargonium for Europe"

"Pelargonium for Europe" ist die Marketinginitiative der europäischen Geranienzüchter Dümmer Orange, Elsner PAC, Florensis/P. van der Haak Handelskwekerij, Geranien Endisch, Selecta One und Syngenta Seeds. Die Initiative wurde im Jahr 2016 mit dem Ziel gegründet, den Geranien-Absatz in Europa zu fördern und langfristig zu sichern. Die Aktivitäten von "Pelargonium for Europe" starteten 2017. In Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien, den Niederlanden und Polen werden die Marketingmaßnahmen im Rahmen der Kampagne "Europe in Bloom/Europa in Blüte" von der EU gefördert. Mehr Informationen, Bilder und DIY-Ideen zum Thema Geranien gibt es unter www.pelargoniumforeurope.com. (Schluss) - APA OTS 2021-04-30/09:41